# Editorial : Image und Stoffwechsel

Autor(en): **Ratschiller, Marco**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **138 (2012)**

Heft 8

PDF erstellt am: **23.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Editorial

# Image und Stoffwechsel

MARCO RATSCHILLER

Lange Zeit gehörte ich zu jener Minderheit, die das weltweite Image-Problem, von dem unsere eigenen Medien seit der Nazigold-Debatte der 1990er-Jahre immer wieder berichten, als Trugbild unseres Schweizer Minderwertigkeitskomplexes ansah. Finanzkrise und Steuerstreit haben nun dazu geführt, dass daraus ein echtes Problem geworden ist.

In den vergangenen Wochen hat sich die Lage zugespitzt: In den USA wurde bei Präsidentschafts-Herausforderer Mitt Romney allein der zeitweilige Besitz eines Schweizer Bankkontos als Beweis für dunkle Machenschaften und als Argument gegen seine Wählbarkeit gehandelt. Und deutsche Medien brandmarkten die Schweiz auf dem Hintergrund des umstrittenen Steuerabkommens als real existierenden Schurkenstaat. Wer derzeit in Köln oder Berlin erwähnen muss, aus der Schweiz zu stammen, kriegt zu spüren, was Kollektivschuld bedeutet.

Dies führt dazu, dass ich, um nicht von Wildfremden als Systemparasit oder Zürcher Bankengnom angepflaumt zu werden, bei Auslandsreisen in der Check-in-Schlange meinen Schweizer Pass möglichst versteckt halte (bis vor Kurzem präsentierte fast jeder Schweizer noch stolz sein Signalrot). Und nicht nur das: Um in Paris, London oder Barcelona nicht gleich von allen als Eidgenosse erkannt zu werden, verzichte ich sogar auf die hässlichen Funktionskleider, Outdoor-Textilien und Nylon-Rucksäcke, mit denen Schweizer sonst konsequent ins Ausland verreisen.

Die aktuelle Zwangslage ist gleich eine zweifache: Während das Land immer mehr zur konturlosen Grossagglo verkommt, die nichts mehr mit der beworbenen Heidiland-Idylle zu tun hat, marschieren wir sehenden Auges ins nächste Imagedebakel: Nach dem unethischen Finanzplatz wird zwangsläufig auch die unethische Rohstoffhandels-Drehscheibe Kontroversen befeuern. Etwas wird aber auch bei der nächsten Debatte gleich bleiben wie bei den zurückliegenden: Dass es den meisten Akteuren gar nicht um Ethik, sondern um Profite geht. Auf beiden Seiten.

## Nati-Trainer unterzeichnet Vertrag mit Ringier

TITELBILD: RADIVOJ GVOZDANOVIC | CARTOON OBEN: SWEN (SILVAN WEGMANN)

## Offener Brief

# Fünf Stutz pro Liter?

Sehr geehrte Frau Widmer-Schlumpf

Sie beabsichtigen die Einführung einer Ökosteuer, die den Liter Benzin auf einen Fünfliber hochtreiben würde. Das ist skandalös! Sie sprechen da immer wieder von einer „Lenkungsabgabe“, obwohl: Wer noch lenken will, der braucht dazu erst mal eine Karre, die noch fährt. Viele werden sich das Auto dannzumal gar nicht mehr leisten können. Andere wiederum werden sich nur noch das Benzin kaufen können, nicht aber mehr das dazugehörige Auto.

Natürlich, alles wird teurer, lediglich der Tod kostet immer noch gleich viel, ein Menschenleben. Auch der 5er-Bolle kostet ja längst nicht mehr 5 Rappen, sondern auch schon bald 5 Franken. Weil Sie als Finanzministerin täglich mit Milliarden jonglieren, haben Sie vielleicht einfach das Gefühl für den Fünfliber verloren. Bücken Sie sich noch nach einem Fünfliber? Oder haben Sie Angst, jemand von der SVP pfeift? Wenn Ihre neue Steuer schon Öko-Steuer heisst, Frau Bundesrätin, warum treiben Sie die denn nicht einfach bei den Ökos ein? Und wo zum Teufel ist die Auto-Partei, wenn man sie wirklich braucht?

Eines können wir Ihnen versichern: Es wird zu Beschaffungskriminalität kommen. Was früher die Handtasche war, wird das Benzinkanisterli sein. Und Benzinschnüffeln wird plötzlich teurer sein als Koksen. Wer einem Roma den Mercedes wegnimmt, der entzieht der Initiative „Sicheres Wohnen im Alter“ die Grundlage. Wozu noch über die Ladenöffnungszeiten der Tankstellenshops diskutieren, wenn sich keiner mehr leisten kann, überhaupt hinzufahren? Immer weniger Autos gleich immer weniger Stau gleich immer weniger Stauforscher. So einfach ist die Rechnung.

Bedenken Sie, Frau Finanzministerin: Wir Autofahrer finanzieren die Strasse. Wenn diese Vorlage vors Volk kommt, wie werden wir dann noch zur Urne fahren können? Bitte berücksichtigen Sie in Ihrer Entscheidung, dass wir in diesem Land immer schon den Fünfliber UND das Weggli hatten.

Hochachtungsvoll Ihr
Roland Schäfli